

stefanus

Alfons Bacher

Dienen und Zeugnis geben

Zum Gedenken an unseren am 2. März 1981 verstorbenen Mitarbeiter Ernst Schweizer

(Ansprache im Requiem)

Als wir im November 1979 unseren Hauptgeschäftsführer Alfons Gebert zu Grabe begleiten mußten und als zur gleichen Zeit unser Mitarbeiter Ernst Schweizer in seinen nach einem langen Arbeitsleben wohlverdienten Ruhestand eintrat, dachte niemand daran, daß wir schon ein Jahr später unseren lieben Ernst im Alter von erst 66 Jahren verlieren würden.

Ernst Schweizer ist von 1953 bis 1979 Mitarbeiter im Sekretariat der Stefanus-Gemeinschaft in Aulendorf gewesen. Alfred Lange hatte ihn 1953 in Ravensburg entdeckt und Ernst war der Bitte gefolgt, sich nach Aulendorf zu verändern. Er verließ seine Stellung bei der Stadt Ravensburg, wo er den Dienst an der Pforte des städtischen Krankenhauses versehen hatte. Der schwerkriegsbeschädigte Alfred Lange brauchte einen Mitarbeiter, der nicht nur vielfältige Dienste in unserem Sekretariat übernahm, sondern auch als umsichtiger Chauffeur bei Tag und Nacht, bei Nebel und Schnee, sommers und winters den Dienstwagen steuerte und Alfred Lange zu den vielen Veranstaltungen in der Diözese Rottenburg, in den Nachbardiözesen und bis hinüber nach Österreich und der Schweiz brachte.

In dieser Zeit machten köstliche Berichte die Runde in der Stefanus-Gemeinschaft, vermutlich mehr Legende als Wirklichkeit, denn Alfred Lange besaß Humor und manche Hänseleien waren nur unter dem Gesichtspunkt einer tiefen Freundschaft, die beide verband, zu verstehen. Die Umsicht, Rücksichtnahme und Verantwortung, mit der Ernst Schweizer den Dienstwagen steuerte, waren z. B. einmal Anlaß zu einem Bericht Alfred Langes, sie seien auf einer Dienstreise mehrmals von einem Radfahrer – offensichtlich immer dem gleichen – überholt worden.

Tätigkeit und Leben unseres Mitarbeiters Ernst Schweizer können unter die Leitworte „Dienst und Zeugnis“ gestellt werden.

Ernst hat der Gemeinschaft in Treue gedient. Auch nach seiner Pensionierung war er jederzeit zur Mitarbeit im Sekretariat bereit. Eine Gemeinschaft wie die Stefanus-Gemeinschaft lebt von tausend kleinen Diensten, die sich zum Gesamtwerk zusammenfügen. Ernst bediente das Telefon mit unübertrefflicher Freundlichkeit, er besorgte die Post, bearbeitete die Werkbriefkartei, er war zuständig für den Versand des Werkbriefes.

Er war aber auch Mitarbeiter in unserem Werkbrief „Stefanus“ und betreute lange Jahre den Abschnitt „Lebendiges Geschehen in Freundeskrei-

Werkbrief 2 (5. März
des 33. Jg. 1981)

sen“. Unvergessen ist seine Tätigkeit als Referent: Ernst war ein gefragter und beliebter Referent und Sprecherzieher in vielen Stefanuskreisen. An eines seiner Referate mit dem Titel „Christliche Sendung aus dem Weltbild der Neuzeit“ kann ich mich noch heute erinnern. Um in die weitentfernten Stefanuskreise zu kommen nahm Ernst lange Reisen auf sich.

Ernst Schweizer hat Mitarbeiter und viele Stefanusfreunde beeindruckt durch seine tiefe Gläubigkeit. Bei unseren Mitarbeiter tagungen meldete er sich nicht allzu häufig zu Wort, er war kein Freund großer Worte, aber wenn er sprach, hatte er uns etwas zu sagen. Seine Kraft schöpfte er aus einem Leben aus dem Glauben, vor allem aus einer innigen Verehrung der seligen, jungfräulichen Gottesmutter Maria. Er war es, der uns alle immer wieder zur Besinnlichkeit, zur Pflege des inneren Lebens mahnte. Sein Verlangen nach Einkehr, Stille, Besinnlichkeit übertrug sich auf uns.

Wir alle haben Ernst Schweizer geschätzt und geliebt. Sein treues Dienen, seine Gewissenhaftigkeit, seine Zuverlässigkeit, sein Dasein, wann immer man ihn brauchte, sein Geben ohne zu zählen, sein Arbeiten ohne Stunden aufzuschreiben, sind Bausteine für unsere Gemeinschaft geworden. Er war Extremen abhold, war in seinem Dienen still, zurückhaltend, unaufdringlich. Er war ein Freund aller; er hatte keine Feinde.

Ernst Schweizer bleibt mit dem Wachsen und der Entwicklung der Stefanus-Gemeinschaft unzertrennlich verbunden.

Die Stefanus-Gemeinschaft, wir alle sind dankbar, daß wir Ernst Schweizer so lange als Mitarbeiter haben durften. Unseren Dank wollen wir in unserem fürbittenden Gebet ausdrücken.

Im Namen der Leitung der Stefanus-Gemeinschaft und aller Freunde spreche ich Ihnen, liebe Frau Schweizer und Ihrer Tochter sowie allen Angehörigen das tief empfundene Beileid aus.

Mit der Abwandlung eines Schriftwortes möchte ich schließen:

Lieber Ernst, weil Du in Deinem Leben so treu gewesen bist, treu in Deiner Familie, treu in Deiner Arbeit, weil Du in vielen kleinen Dingen des Alltags so treu gedient hast, hat Dich Gott in seine Herrlichkeit aufgenommen und Dich über Großes gesetzt. An was Du geglaubt hast, auf was Du gehofft hast, ist Dir jetzt in der ganzen Fülle geschenkt.“

Mit Christus werden wir leben

2. Lesung aus der Liturgie des Gottesdienstes für Verstorbene, Röm 6, 3–9
„Wißt ihr nicht, daß wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit so, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, auch wir in dieser neuen Wirklichkeit leben. Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes vereinigt worden sind, dann werden wir es auch mit der Gestalt seiner Auferstehung sein. . . Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt: der Tod hat keine Macht mehr über ihn.“

Datum:	Ort/Zeit:	Thema/Referent:
26. August	Pfrundbauten Eschen 20.00 Uhr	Politische Tagesfragen, Graf Neipperg, Schwaigern
11.–13. September	Kloster Heiligkreuztal Zwiefalten	Politische Ferientagung und Sternwallfahrt
27. September	Freizeitzentrum Resch Schaan 19.30 Uhr	Sprecherziehung, Walter Gstöhl
8. November	Freizeitzentrum Resch Schaan 19.30 Uhr	Sprecherziehung, Walter Gstöhl
13. Dezember	Kirche Schaanwald 19.30 Uhr	Adventsfeier und Adventshock

*Werkbrief (33. Jg) Heft 3
15. April 1981*

Zum Gedenken an † Ernst Schweizer

Beim Begräbnisgottesdienst für unsern lieben Mitarbeiter Ernst Schweizer am 5. 3. 1981 in Aulendorf sprach Stadtpfarrer Friedrich Kohler nicht nur von dem treuen Dienst Ernst Schweizers als Mitarbeiter im Sekretariat der Stefanus-Gemeinschaft, sondern auch davon, wie er in seiner Pfarrgemeinde seinen Dienst einbrachte. Wir freuen uns, hier die kurze Würdigung wiedergeben zu können:

„Herr Schweizer war zu Beginn der vergangenen Woche nach Ravensburg gefahren, um sich ein Paßfoto machen zu lassen. Ich hatte ihn darum gebeten, weil er sich bereit erklärt hatte, sich im neuen KGR als Kandidat aufstellen zu lassen. Als er von Ravensburg nach Hause kam, klagte er über sehr starke Kopfschmerzen. Nach kurzer Zeit verlor er in seiner Wohnung das Bewußtsein. Acht lange Tage, – und acht noch längere Nächte haben wir auf seine Rückkehr zu uns nach Aulendorf gewartet. Doch als er wieder zu sich kam, stand er auf der andren Seite der dunklen Pforte, durch die wir alle gehen müssen, – nicht weit von hier, – vor einem ihm gut Bekannten – vor Gott. – – –

Ich möchte Herrn Schweizer sehr herzlich danken dafür, daß er auf diese seine Art bei uns in der Gemeinde gewesen ist. Er hat Gott ernst genommen. Er hat nicht nur so einfach geglaubt, wie wir sagen. Wer ihm im Glauben begegnete, der spürte im Gespräch, daß er sich von Gott getragen und gehalten wußte. Dank für seinen demütigen katholischen Glauben, den er zu leben versuchte. Er wollte das Bewährte, Alte nicht wegwerfen, – es aber bewahren. Immer hat er versucht, Neues vorsichtig zu suchen und zu erproben, um die Kirche von morgen aufzubauen. Er wußte, wer er ist: Ein Mensch, der einen liebenden, verzeihenden, erbarmenden Gott braucht. Darum kam er auch regelmäßig zum Beichten. Das letztemal am Samstag vor seinem Tod.

Gott, seiner Aulendorfer Gemeinde und seiner Familie stand er zur Verfügung. Wir konnten uns auf ihn verlassen. Er war dort, wo er gebraucht wurde: Im Kirchenchor, als Lektor bei unseren Gottesdiensten, als Kommunionhelfer. – Keiner, der sich aufdrängte. Keiner, der glaubte, schon alles zu wissen, noch weniger besser zu wissen. – Er war einfach da! Sein Platz im Kirchenchor ist jetzt leer. Umso leerer, als vor einigen Wochen noch ein zweiter Bassist von uns gegangen ist. Ich frage mich, – und wir alle vom Kirchenchor: Wer füllt jetzt seinen Platz? Wir warten. – Er kannte genauso wie jeder von uns die Warnung: Ich komme wie ein Dieb in der Nacht. – Er hat sie ernst genommen! Und – so dürfen wir doch wohl annehmen – daß seine Lampe randvoll Öl war – und daß sie brannte: Drum wird der Herr ihm auch gesagt haben: Komm, du guter und treuer Knecht – Komm.“

Unser neuer Geistlicher Berater, H. H. Domkapitular Msgr. Bernhard Rieger, der als Konzelebrant am Gottesdienst teilnahm, schrieb in seinem ersten Brief an die Geistlichen Beiräte der Stefanus-Gemeinschaft: Von Anfang an habe die Stefanus-Gemeinschaft zwei Aufgaben in ihrem Grundkonzept zusammen gesehen: „Geistliche Erneuerung und geistige Schulung, immer neue Erweckung des Glaubens und als Konsequenz die Bereitschaft zum Lernen und zur Weiterbildung, um in Kirche und Welt mitarbeiten zu können. Der Weg dazu ist nicht der Strategie und dem Einfallreichtum des Einzelkämpfers, des christlichen Privatmannes überlassen, sondern der Weg dazu muß gefunden werden in der Gemeinschaft, im Freundeskreis und in der jeweiligen Ortskirche, in der Zusammenarbeit mit der kirchlichen Gemeinde und ihrem jeweiligen Pfarrer. Immer habe ich bei Alfred Lange die unbedingte Solidarität mit den Priestern der Kirche entdeckt und mich darüber gefreut. Das erinnert an Franz von Assisi und Klaus von Flüe.“

Unser lieber verstorbener Freund erinnert uns an diese tapfere und treue Mitarbeit in unserer Pfarrgemeinde, und wie dankbar Gemeinde und Ortsgeistliche für solches Mittun sind.

(Anton Rehm)

(Die Redaktion: Wir weisen hin auf den Nachruf des Ersten Obmanns, Herrn Dir. Bacher, in Heft 2/81, S. 37 f.)

Stefanuskreis Schwandorf: Freizeitseminar

Der Stefanuskreis Schwandorf veranstaltete im vergangenen November wiederum ein 3-teiliges Freizeitseminar. Auf dem Programm standen eine musikalisch umrahmte Dichter- und Lesestunde, ein Schmalfilmabend und gemeinsames Singen. An diesem Seminar nahmen insgesamt 57 Personen teil. Das detaillierte Programm kann im Sekretariat angefordert werden.